



BIM – Bremer Institut für Musiktherapie und seelische Gesundheit e.V.

BIM-INFOBRIEF

DAS KLINGT GUT – Nr. 49

NOVEMBER 2022

LIEBE LESER:INNEN,

ruhigere Zeiten? Von wegen. Verstörende Nachrichten aus dem Krieg gegen die Ukraine und zum Zustand des Klimas auf unserem Planeten – all das bewegt uns. Von den vielen Nachrichten bringen wir in diesem Quartals-Infobrief:

- 1) Musiktherapeutisches Kooperationsprojekt für Kinder an fünf Bremer Grundschulen
- 2) Die BIM-Jahresmitgliedersammlung am 29. November 2022 im Zentrum für Musiktherapie
- 3) Kurzfristiger Termin am 18. Und 19. November 2022, und für 2023 zum Vormerken
- 4) Vorschau auf Nr. 50 im Februar 2023

1) MUSIKTHERAPEUTISCHES KOOPERATIONSPROJEKT FÜR KINDER AN FÜNF BREMER GRUNDSCHULEN BESCHREIBUNG UND INTERVIEWS MIT DEN BETEILIGTEN

Entwicklung und Finanzierung:

Seit Mai 2022 findet das musiktherapeutische Projekt „Durch Musik zur Sprache“ an fünf Bremer Grundschulen statt. Dieses Angebot ist das fruchtbare Ergebnis der Kooperationsgespräche zwischen dem Bremer Institut für Musiktherapie und seelische Gesundheit e.V. (BIM) und der Musikschule Bremen.

Auf Initiative von BIM-Mitglied Prof. Dr. Anne-Katrin Jordan wurde in Zusammenarbeit mit der Musikschulleiterin Ulrike Petritzki das Konzept des Gruppenprojektes „Durch Musik zur Sprache“ für eine Umsetzung im Rahmen des Landesprogrammes „Schüler:innen stärken“ angepasst.

Das Landesprogramm „Schüler:innen stärken“ der Senatorin für Kinder und Bildung wird aus den Bundesmitteln „Aufholen nach Corona“ finanziert. Bremer Grundschulen können das Projekt für eine Laufzeit von einem Jahr in ihre Schule holen.

Durchführung:

Musiktherapeut:innen des BIM e.V. kommen für die wöchentlichen Projektstunden vormittags in die Schulen. Sie erhalten im Rahmen des Projektes begleitende Supervision und entsprechende Fortbildung. Erika Menebröcker (Foto re.) konnte für die Fortbildung „Durch Musik zur Sprache“ gewonnen werden, sodass die Umsetzung standardisiert nach dem bereits evaluierten Konzept erfolgen konnte.



Über das Medium Musik und in einem vertrauensvollen Setting in Kleingruppen werden die Kinder ermutigt, sich selbst auszudrücken. „Durch Musik zur Sprache“ meint in diesem Sinne auch, dass schwer auszudrückende Gefühle und emotionale Themen zunächst musikalisch mit Hilfe von Instrumenten ausgedrückt werden können. Das Angebot trägt zu einer Nachreifung bei, die es den Kindern ermöglicht, Sprache als etwas Eigenes und als wünschenswerten Zugewinn zu erfahren. Dadurch wird eine psychologisch günstigere Grundlage für die

individuelle Sprachentwicklung geschaffen und die Sprachentwicklung selbst potenziert sich durch das Zusammenwirken von Musik und Sprache (Lieder, gesungene Sprache).

Ulrike Petritzki (Direktorin der Musikschule Bremen), wie würden Sie Ihre Rolle in dem Projekt beschreiben?



„Die Musikschule hat sehr gerne die organisatorische Durchführung und Betreuung des Projektes übernommen, weil ein musiktherapeutisches Angebot im Bereich der Sprachförderung genau auf die Bedarfe der Kinder trifft. Die Musikschule möchte auch im therapeutischen Bereich ein musikalisches Angebot aufbauen, das Kinder und Jugendliche über das Medium Musik in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärkt. Menschen mit speziellen Bedarfen sollen am aktiven Musizieren teilhaben. Über das Projekt hinaus bringt der Kontakt mit den Musiktherapeut:innen neue Aspekte der Musikvermittlung in das Musikschulkollegium hinein. So haben Prof. Dr. Anne-Katrin Jordan und der Musiktherapeut und Violinist Angelo Toro in der Musikschule Bremen einen sehr nachgefragten Vortrag über Verhaltensauffälligkeiten und den Umgang mit den Auffälligkeiten im Unterricht gehalten.“

Was sagen die Musiktherapeut:innen in diesem Projekt über ihre Arbeit? Julia Rettig (Vorsitzende des BIM e.V.), wie würden Sie die Wirkung des Projekts beschreiben?



„Das Projekt fördert vor allem das Selbstbewusstsein der Kinder. Im Gruppengeschehen können sie mit Hilfe der Musik und der Instrumente spielerisch verschiedene Rollen ausprobieren. Es ist sehr schön zu sehen, wenn sich ein sonst sehr unsicheres Kind traut, der Gruppe eine Vorgabe zu machen oder eine zentrale Rolle im Spiel zu übernehmen. So machen sie die Erfahrung, etwas zu können, von anderen angenommen und respektiert zu werden. Die spielerische Atmosphäre trägt dazu bei, dass sich die Kinder vermehrt auch sprachlich äußern, selbst wenn sie sonst große Probleme haben, sich mitzuteilen.“

Herr Toro (Stellvertretender Vorsitzender des BIM e.V.), wie würden Sie aus Ihrer Sicht die Wirkung des Projekts verstehen?



„Die Kinder, die im Projekt teilnehmen, haben die Möglichkeit, innerhalb einer kleinen Gruppe sprachliche Kompetenzen zu erwerben und weiterzuentwickeln. Die Kinder werden durch die Spiele und die Instrumente angeregt, ihre Emotionen und Befindlichkeiten sprachlich zu artikulieren. Viele der Kinder trauen sich zu Anfang des Projekts kaum etwas zu sagen. Durch den Zusammenhalt der Gruppe wächst Vertrauen und Zuversicht. Sie hören und werden gehört, haben Freude miteinander und durch mehrere Kanäle der Kommunikation untereinander wird der Fokus auf Fehler/Unsicherheiten ihrer sprachlichen Mitteilungen stark relativiert.“

Sehr spannend. Was war für Sie besonders überraschend in dem Projekt?

„Besonders überrascht hat mich, dass die Arbeit auch eine sehr positive Wirkung auf unruhige und hyperaktive Kinder zeigt. Wenn die Gruppenbildung adäquat für diese Klientel verläuft, genießen diese Kinder eine wichtige Unterstützung der Gruppe, wodurch Fähigkeiten ausgetestet werden, die in der Klasse sehr wahrscheinlich als Störung auffallen würden. Viele dieser Kinder sind besondere Führungscharaktere, sind sehr konkurrenzfähig und ausgeprägt kreativ. Durch einen positiven Druck, der in der Gruppendynamik entstehen kann, sehen sich diese Kinder aufgefordert, ihre Fertigkeiten unter Beweis zu stellen, womit ihre Kompetenzen erlebbarer werden.“

Frau Rettig, was hat Sie im Projekt überrascht?

„Mich hat besonders überrascht, dass einige Kinder zu Hause scheinbar kaum Gelegenheit haben, Rollenspiele zu spielen. Bei Anleitung eines Rollenspiels waren die Kinder zunächst sehr überrascht, stiegen dann aber sehr schnell ins Spiel ein. Die Kinder lieben es, sich zu verkleiden und sind dann auch sehr offen für verschiedene Rollen. Musikalische Rollenspiele und Höhlenbau werden am meisten gewünscht. Die Kinder haben in der Gruppe die Möglichkeit, sich auszuprobieren und sich ihren eigenen Schutzraum zu „bauen“.“

Frau Dehning können Sie noch kurz erläutern, was Sie im Projekt überrascht hat?



„Sehr schnell hat sich aus einer Gruppe von Kindern ganz unterschiedlicher Herkunft (auch viele, die Deutsch nicht als Muttersprache haben) durch die Musik eine Gemeinschaft gebildet, die sich zunächst vor allem durch dieses nonverbale Medium verständigen kann.“

Welche Kinder haben aus Ihrer Sicht am meisten vom Projekt profitiert?

„Besonders die Kinder, die als „still“ oder „schüchtern“ galten, konnten durch dieses Projekt gut erreicht

werden, was wohl u.a. damit zu tun hatte, dass sie in einem kleinen, geschützten Rahmen mithilfe der Musik neue, wertvolle Erfahrungen machen konnten: sich trauen, gehört werden, Neues ausprobieren.

Es bleibt nur zu hoffen, dass die Grundschulen die Wirkung des Projekts erkennen und auch langfristig Musiktherapie in ihren Schulen etablieren möchten. Auch Juliane Dehning stellt es sich „als sehr wünschenswert und positiv vor, wenn dieses Projekt in gleicher oder ähnlicher Form an den Schulen weitergeführt wird.“

Bei Interesse am Projekt, melden Sie sich gern bei: ulrike.petritzki@musikschule.bremen.de.

Neben Julia Rettig, Juliane Dehning und Angelo Toro ist auch Rosa Camps Claveria Musiktherapeutin im Projekt.



Das Interview führte Anne-Katrin Jordan und dankt gleichzeitig den engagierten Musiktherapeut:innen für ihre Zeit und den Einsatz im Projekt. Frau Jordan ist weiterhin in der musiktherapeutischen Forschung aktiv und wird bald ein Forschungsprojekt zu Musiktherapie in Grundschulen für Kinder starten.

Wie bereits erwähnt, haben Prof. Dr. Anne-Katrin Jordan (Medical School Hamburg) zusammen mit Angelo Toro (BIM) am 30. Juni 2022 im Rahmen der Kooperation zwischen BIM und der Musikschule Bremen einen Vortrag zum Thema Verhaltensauffälligkeiten bei Schüler:innen im Rahmen der Gesunden Musikschule in der Musikschule Bremen gehalten. Neben dem Erkennen und Klassifizieren von Verhaltensauffälligkeiten wurden Fallbeispiele aus dem Instrumentalunterricht diskutiert und ein möglicher Umgang damit besprochen. Interesse und Bedarf waren groß und der Wunsch nach einer Fortsetzung mit intensiver Besprechung weiterer Fälle wurde deutlich. Die Musikschule Bremen hat begonnen, neben Einzel- und Gruppenmusiktherapie das Angebot einer musiktherapeutischen Supervision für Instrumentallehrkräfte umzusetzen.

Wir danken Frau Jordan herzlich für diesen Bericht!

2) DIE JAHRESMITGLIEDERVERSAMMLUNG VON BIM AM 29. NOVEMBER IM ZENTRUM FÜR MUSIKTHERAPIE, STRESEMANNSTR. 54

Der Vorstand von BIM lädt alle Mitglieder und Interessierten zur Jahresmitgliederversammlung am **Dienstag, 29. November 2022 ab 19 Uhr** herzlich ein. Nach einer musikalischen Eröffnung und den Formalia wird über die vergangenen Aktivitäten berichtet. Anschließend ist der Ausblick auf 2023 und ein geselliger Austausch unter den Anwesenden vorgesehen.

Bitte melden Sie sich an bei info@musik-bim.de. Wie immer, sind Gäste herzlich willkommen!

3) KURZFRISTIGER TERMIN 18. UND 19. NOVEMBER 2022 UND LÄNGERFRISTIG FÜR 2023 ZUM VORMERKEN

Freitag, 18. November 2022, 19:00–21:00Uhr: Ein Interdisziplinärer Vortrag von Dr. Dorothea Dülberg in Hamburg an der HfMT im Seminarraum Musiktherapie (Bibliotheksgebäude, Eingang Milchstraße):
*Heilmusiker*in* – *Musikheilkundler*in* – *Musiktherapeut*in*

Identitätsverstehen beim Einsatz von Musik in medizinischen Kontexten zwischen 1900 und 1975. Wir bitten um Voranmeldung unter musiktherapie@hfmt-hamburg.de Der Eintritt ist frei. Der Vortrag wird durch die DMtG zertifiziert.

Samstag, 19. November 2022, 10:00-18:00 Uhr: Workshop/Fortbildungsseminar mit Dr. Dorothea Dülberg: „Prozesse musiktherapeutischer Identitätsbildung“ Wege der Professionalisierung in Musiktherapie, ihren Identifikationen mit referenztheoretischen Orientierungen sowie angestrebten oder erreichten Profilbildungen in musiktherapeutischer Identität.

Ziel des Seminars ist es, selbstreflexive Kompetenzen anzuregen, Austausch zu ermöglichen und konstruktive Perspektiven auf die Herausforderungen von professioneller Identitätsentwicklung der Musiktherapie der Gegenwart zu entwickeln.

Über eine Vielfalt der eingesetzten methodischen Schritte (minilectures, Austausch in Gruppe und Dyade, intermediale Quergänge in Musik, Schrift, Bild sowie Anregungen zur Einzelarbeit) wird Raum gegeben für eine intensive Theorie-Praxis-Verschränkung.

Save the date – Ankündigung – 24. und 25. Juni 2023

Symposium CROSSOVER

Improvisation und Transformation in Kunst – Künstlerischer Therapie – Gesellschaft

Kooperationstagung Hochschule für Musik und Theater Hamburg – Medical School Hamburg,

24. und 25. Juni 2023

Nähere Informationen folgen!

Es freuen sich über Resonanz und grüßen herzlich,

Prof. Karin Holzwarth, Prof. Dr. Dorothee von Moreau, Prof. Dr. Gitta Strehlow (Hochschule für Musik und Theater Hamburg); Prof. Dr. Anne-Katrin Jordan, Prof. Dr. Till Florschütz, Prof. Dr. Jan Sonntag (Medical School Hamburg)

4) VORSCHAU AUF DEN INFOBRIEF NR. 50 IM FEBRUAR 2023

- Bericht über die Palliativmesse Bremen – An uns kam niemand vorbei
- Bericht über Erlebnisse mit dem Bremer Stiftungshaus

Mit den besten Grüßen –

Ihre Ilse Wolfram (Redaktion), Anette Hoffmeier (Layout), und der BIM-Vorstand